

Bezugspreis:
Viertelj. 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Maffau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den ausserordentlichen
Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 291.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

45. Jahrgang.

Rühner Vorstoß der deutschen Hochseeflotte gegen die Ostküste Englands. Erfolgreiche Beschießung von Scarborough, Hartlepool und Whitby.

Die Kriegslage im Westen und Osten.
3000 Russen, 450 Franzosen gefangen.

Tagesbericht vom 15. Dezember.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Dez.
vormittags. (Amtlich).

Im Westen versuchte der Gegner
erneut einen Vorstoß auf Neuport, der
durch das Feuer seiner Schiffe von der
See her unterstützt wurde. Das Feuer
blieb gänzlich wirkungslos; der
Angriff wurde abgewiesen. 450
Franzosen wurden gefangen ge-
nommen.

Auf der übrigen Front ist nur die
Erstürmung einer vom Feinde seit vor-
geister zähe gehaltenen Höhe, westlich
Sennheim, erwähnenswert.

Von der ostpreussischen Grenze ist
nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere An-
griffsbewegungen normal. Es wurden
mehrere starke Stützpunkte des Feindes
genommen und dabei etwa 3000 Ge-
fangene gemacht und 4 Maschinen-
gewehre erbeutet.

In Südpolen gewinnen unsere dort
mit den Verbündeten kämpfenden
Truppen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Fortschritt der Russen auf der ganzen Front.
Wien, 16. Dez. Amtlich wird verlautbart: 16.
Dezember, mittags. In Galizien und in Süd-
polen wird der zurückgehende Feind auf
der ganzen Front verfolgt. Bei Lisko,
Krosno, Jaslo und im Bialatal leisten
starke russische Kräfte Widerstand. Im Danaj-
Tal drängen unsere Truppen kämpfend bis Bal-
liana vor. Auch Bochnia ist wieder von uns
genommen.

In Südpolen mühen die feindlichen
Kavalkaden überall nach kurzem Kampf vor den
Verbündeten weichen.

In den Karpaten haben die Russen die Vor-
rückung auf das Latorja-Tal noch nicht aufgegeben.
Im oberen Tal der Gadowaer Ostzuga wurde
ein Angriff des Feindes zurückgewiesen.

Die Befestigung von Przemyśl unternahm ei-
ne neuerliche große Ausfall, bei dem sich
ungarische Landwehr durch Erstürmung eines
Stützpunktes mit Drahthindernissen auszeichnete.
Die gewöhnlich wurden Gefangene und er-
beutete Maschinengewehre in die Festung
gebracht.

**Beschießung befestigter Plätze in
England durch unsere Hochseeflotte.**

WB. Berlin, 16. Dezbr. (Amtlich).

Teile unserer Hochseestreitkräfte
machten einen Vorstoß nach der eng-
lischen Ostküste und beschossen am 16.
Dezember früh die beiden befestigten
Hafenplätze Scarborough und Hartle-
pool. Ueber den weiteren Verlauf der
Unternehmung können zurzeit noch keine
Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes:
von Pohl.

Berlin, 16. Dez. Nichtamtlich. Nach
englischen Meldungen wurden in Hart-
lepool über 20 Personen getötet, 80
verwundet und beträchtlicher Schaden

angerichtet. Der Gasometer brennt.
Die Beschießung der Festung West-
hartlepool begann zwischen 8 und 9
Uhr früh.

In Scarborough sind zwei Kirchen
beschädigt und mehrere Dächer einge-
stürzt. In Whitby soll die historische
Abtei teilweise zerstört sein. Die Be-
völkerung flieht in das Innere des
Landes.

Drei deutsche Kreuzer vor Hartlepool.

WB. London, 16. Dez. Meldung des Neut-
schen Büro: Nach weiteren Nachrichten über die Be-
schießung von Scarborough war das Wetter neblig,
als die Beschießung begann. Viele Frauen u. Kin-
der eilten in Nachtskleidern auf die Straßen. Es
verlautet, daß fünfzig Schüsse abgegeben wur-
den. Aus Hull wird berichtet, daß die Behörden
von Scarborough in früher Stunde die Nachricht
von dem geplanten Angriff auf die Küste empfan-
gen. Die Verteidigung wurde sorgfältig
vorbereitet. Alle Einheiten, Artillerie und
Infanterie, befanden sich auf dem Posten.

„Evening Chronicle“ in New-Castle meldet:
Man glaubt, daß drei deutsche Kreuzer an
der Beschießung von Hartlepool teilnahmen. Man
hatte sie das Feuer eröffnet, als sie von vier
englischen Zerstörern angegriffen wurden.

Im Kampf mit englischen Flottillen.

Mitteilung der englischen Admiralität.

WB. London, 16. Dez. Die Admiralität teilt
mit: Eine wichtige deutsche Flottenbewegung fand
heute früh in der Nordsee statt. Scarborough und
Hartlepool wurden beschossen. Unsere Flottil-
len sind an verschiedenen Punkten in
Kämpfe verwickelt. Die Aktion wird fortgesetzt.

Whitby durch zwei Kreuzer beschossen.

WB. London, 16. Dez. Ein Lokomotivführer
berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scarborough
drei Schornsteine zertrümmert wurden.
Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer
den Ort hart beschossen, die Signalstation u.
eine Anzahl Häuser zerstörten. Die historische Abtei
wurde zum Teil zerstört. Eine Person wurde ge-
tötet. Die Kreuzer entfernten sich später in nord-
östlicher Richtung.

Panik in England.

London, 16. Dez. Der Angriff der deut-
schen Kriegsschiffe auf die englische
Küste scheint eine Erregung ohne gleichen
herborgehen zu haben. Neuter meldet darüber:
Die Beschießung von Scarborough hat
heute Morgen um 8 Uhr begonnen. Die Bevölke-
rung rasste in großer Aufregung aus ihren Häusern
und es begann eine Flucht nach dem Bahn-
hof, wo gerade zufällig ein Zug bereitstand, mit
dem man nach Hull abfahren konnte. Verschiedene
Gebäude sind beschädigt.

Neuter meldet: Der Kriegsminister teilt
mit, daß der Kommandant des Forts westlich von
Hartlepool berichtet: Die deutschen Kriegs-
schiffe eröffneten das Feuer gegen das Fort zwi-
schen 8 und 9 Uhr. Der Feind wurde zurückge-
schlagen. Ein kleines deutsches Schiff eröffnete
ebenfalls das Feuer gegen Scarborough und
Whitby.

Scarborough und Hartlepool.

Scarborough gehört zur Grafschaft York
und ist eine Stadt von mehr als 40 000 Einwoh-
nern. Der Hafen ist der wichtigste an der Ostküste
von England, zwischen dem Humber u. der Themse,
geschützt durch eine Rote und durch Batterien. Es
hat Bedeutung durch seine Fischerei, durch Schiffs-
werfte, Segelkutterbau, durch großen Handel mit
Getreide, Butter, Salzfleisch. Auch ein Leuchturm
ist dort. Seine nördliche Breite ist 54° 17'.

Hartlepool liegt nordwestlich von Scar-
borough an der englischen Ostküste und gehört zur
Grafschaft Durham. Die Stadt ist ein bekanntes
und viel besuchtes Seebad. Sonst nähren sich seine
30 000 Einwohner vom Fischfang, Mehlhandel und
von den in der Nähe befindlichen Steinkohl-
minen.

Whitby liegt in der Grafschaft York und ist
eine gewerblätige Hafenstadt von etwa 20 000 Ein-
wohnern.

**England und die Neutralität der
Schweiz.**

Es ist ohne Zweifel anzunehmen, daß die Ver-
öffentlichungen, welche die „Frankfurter Zeitung“
über einen Konflikt zwischen dem Schweizer Bun-
desrat und dem englischen Gesandten brachte, nicht
nur in Deutschland, sondern auch in anderen Län-
dern großes Aufsehen erregt haben werden. Es
steht außer jedem Zweifel fest, daß, wenn die For-
derungen des englischen Gesandten wirklich in dem
mitgeteilten Sinn erfolgt wären, sie eine Zu-
nahme an die Schweiz darstellen, die in der Welt-
geschichte ihresgleichen sucht. Angesichts der Tat-
sache, daß der Schweizermann der „Frankfurter Zei-
tung“ mit seinem Namen keine Angaben machen
wollte, hatte man guten Grund, die Richtigkeit der-
selben nicht zu bezweifeln. Mit wenigen Ausnah-
men ist die Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“
durch die ganze Presse gelaufen. Alle Welt hat mit
Stimmen von der neuerlichen englischen Vergeßlich-
keit der Neutralität anderer Länder geseufzt.
Man stellt aber die „Norddeutsche Allge-
meine Zeitung“ fest, daß die Schweizer De-
putierten-Agentur, jedenfalls zweifelslos mit Ein-
willigung des Schweizer Bundesrates, öffentlich be-
kannt gibt, daß die „von der „Frankfurter Zeitung“
aufgestellten Behauptungen über ein englisches
Attentat auf die Neutralität der Schweiz von An-
fang bis Ende erfunden seien.“ Es heißt dann
weiter in der öffentlichen Schweizer Bekanntmach-
ung: „Weder hat der englische Gesandte das Ge-
gehrte gestellt, noch ihm die radio-telegraphischen
Mitteilungen auf dem St. Gotthard für die
Dauer des gegenwärtigen Krieges zu Kriegszwecken
zur Verfügung gestellt wurden, noch hat hierüber
überhaupt irgend eine Besprechung zwischen dem
englischen Gesandten und einem Mitglied des Bun-
desrates stattgefunden.“

Der amtlichen schweizerischen Ablehnung
gegenüber schreibt die „Frankfurter Zei-
tung“:

Wir selbst nahmen zu der Angelegenheit nicht
Stellung, sondern überließen dem Verfasser des
Artikel, auf das Dementi, das sachlich ihm galt, zu
erwidern. Sein Name ist, wie in seiner Heimat,
auch in Deutschland und in der Schweiz wohlbe-
kannt. Er heißt Edwin Emerson, Oberst-
leutnant im 1. New Yorker Feldartillerie-Regi-
ment, stellvertretender Generaladjutant.
Wir fügen hinzu, daß Herr Emerson, der
gerade als Kriegsentscheidungs-„New York
Herald“ in Deutschland weilte, auch als Schriftsteller
(er hat eine vielbeachtete Geschichte des 19. Jahr-
hunderts geschrieben) einen guten Namen hat. Herr
Emerson hat uns zu der Angelegenheit einen län-
geren Brief geschrieben, von dem wir indessen nur
die als Antwort auf das offizielle Dementi gedachte
Stelle veröffentlichten wollen; sonst sind in dem
Briefe auch Dinge enthalten, die gleichfalls das
Bilden des englischen Gesandten in der Schweiz
betreffen und die zum Ausdruck bringen, wie schwer
es der Schweizer Regierung von dieser Seite ge-
macht wird, ihre strenge Neutralität, die wir stets
dankebar anerkannt haben, aufrecht erhalten.
Oberstleutnant Emerson schreibt:

„Mein Brief war nicht für die Presse ge-
schrieben worden. Aber nachdem er durch die Ver-
mittlung gemeinsamer Freunde an die Öffentlich-
keit gelangt ist, bin ich durchaus bereit, seinen
Inhalt zu vertreten.“

In dem offiziellen Dementi ist unterstellt wor-
den, es seien keinerlei Mißverständnisse oder Frictio-
nen zwischen dem Schweizer Bundesrat und dem
englischen Gesandten in der Schweiz entstan-
den, und meine Privatbriefe, der von dem un-
glückseligen Dementi erzählt, ist als eine glatte Er-
findung bezeichnet worden. (Von Anfang bis zu
Ende erfunden“ sagt das Dementi.)

Insofern meine persönliche Wahrhaftigkeit
dadurch öffentlich in Frage gestellt worden ist, er-
laube ich mir, Ihnen als Offizier und
Gentleman zu versichern, daß alle Be-
hauptungen in meinem Brief, wie Sie ihn
veröffentlicht haben, auf Tatsache basieren
und daß ich bereit bin, wenn nötig, die
Wahrheit meiner Behauptungen,
soweit sie in eben jenem Brief ent-
halten sind, unter Eid zu bezeugen.

Ich kann versichern, daß es den Schweizer
Bundesrat in Verlegenheit versetzt, wenn
er bemerkt, daß seine vertrauliche Unter-
redung mit einem englischen Diplomaten
in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht
wird, aber das dürfte kaum eine genügende
Rechtfertigung sein, meinen wahrhaften
Brief über diese Sache als eine Erfindung
zu bezeichnen.“

Hier steht, wie man sieht, Behauptungen
gegen Behauptung. Wir für unsern Teil zweifeln
keinen Augenblick, daß Oberstleutnant Em-
erson die volle Wahrheit gesagt hat und daß
das schweizerische Dementi sich als eine der nicht un-
gewöhnlichen diplomatischen Notlagen darstellt.

Die blutigen Kämpfe bei Ipern und
Armentières.

Rotterdam, 16. Dez. Eine ausführliche De-
schreibung der Daily News aus Belgien läßt erkennen,
daß die Franzosen bei den letzten Kämpfen östlich
von Ipern und Armentières schwere Verluste er-
litten haben und ein Stück zurückgeworfen worden
sind. Der Korrespondent des Londoner Morning
Post, daß die beiden Gegner sich in jener Gegend
in starker Zahl gegenüberstehen, und daß beide von
der Wichtigkeit des Geländes zwischen Ipern und Yper
überzeugt zu sein scheinen. Der Erfolg war ab-
wechselnd auf deutscher und französischer Seite.
Die Franzosen errangen an einigen Stellen kleine
Vorteile. Dies sei besonders merkwürdig, weil die
Deutschen namentlich am Donnerstag mit großer
Hebermacht wiederholt angriffen. Der Haupt-
angriff richtete sich gegen das nicht stark von den
Franzosen besetzte Dorf Diksbuis südwestlich
von Ipern. Die Tätigkeit der deutschen Ar-
tillerie, die ein vorzüglich gerichtetes und kon-
zentriertes wütendes Schrapnellfeuer auf die fran-
zösische Stellung warf, war ein schreckliches
Vorspiel. In jener Stelle waren die Schütz-
engraben nur 60 Meter voneinander entfernt, und
die deutsche Artillerie zielte besonders auf die in
den hintersten Schützengräben liegenden fran-
zösischen Truppen, die die meisten Verluste erlitten.
Die vordersten Reihen wieder konnten in dem
Granaten- und Mägelsturm, der über
ihre Köpfe wegte, nichts ausrichten. Aber es war
ein Glück für die Verbündeten, daß diese Mann-
schaften wenigstens von dem Feuer der deutschen
Geschütze verschont wurden. Die französischen
Feldgeschütze suchten mit ihren Geschossen die deut-
schen Batterien, und es ging heiß zu, als ein-
mal die deutsche Infanterie angriff. Sie
schloß einen Hagel von Handgranaten
nach der ersten Reihe der französischen
Schützengräben. Dann stürzte sie aus ihren
Schützengräben vor und unternahm einen gewal-
tigen Sturm auf die Heberleiden in der
ersten Linie der Franzosen. Obgleich letztere erst
ihre Gewehre ab, hatten aber darauf keine Zeit,
von neuem zu laden und stürmten mit dem Bajon-
nett auf die Deutschen los. Die Franzosen mühten
gegen eine dreifache Hebermacht kämpfen und konn-
ten fast keine Unterstützung erhalten, weil die deut-
sche Artillerie den anrückenden Verstärkungen
schwere Verluste zufügte. Das Gelände zwischen
den Schützengräben war mit Toten und Verwun-
deten bedeckt. Schließlich sollen — nach dem eng-
lischen Bericht — die Franzosen sich behauptet
haben. (?)

Die schweren Offiziersverluste der Franzosen

Paris, 16. Dez. Die Verluste an Offizieren sind
bei der französischen Infanterie so enorm, daß sie
auf regelmäßige Weise auch nicht annähernd mehr
gedeckt werden können. Bereits vor einiger Zeit
musste man sich zu der ungewöhnlichen Maßregel
entschließen, Kavallerieoffiziere in die In-
fanterieregimenter zu versetzen. Doch aus dies Ver-
fahren läßt sich nicht mehr länger durchführen, ohne
eine gefährliche Schwächung des Kavallerieoffizier-
bestandes herbeizuführen. So hat man denn zum
letzten Mittelbesself gegriffen und annamitische
Offiziere der eingeborenen Armee aus
Annam auf französische Linienregimenter verteilt.
Ein Annamit, der Oberstleutnant Do-Sun-Chan ist
sogar zum Befehlshaber eines französischen Infa-
nterie-Regiments ernannt worden.

Die belgischen Verluste.

Hamburg, 11. Dez. Den „Hamburger Nachr.“
wird aus Brüssel gemeldet:

Schwer die belgische Regierung keine amtlichen
Verlustlisten ausgibt, können die folgenden Zahlen
als richtig angesehen werden. In der Zeit vom
1. August bis zum 1. Dezember waren von den bel-
gischen Soldaten 25 000 Mann tot, 30 000 verwun-
det in Frankreich, 22 000 verwundet in England,
35 000 Kriegsgefangenen in Deutschland und 32 000
interniert in Holland. Rechnet man einige Tausend
ranke dazu, so dürften von der 200 000 Mann
umfassenden belgischen Streitmacht kaum mehr als
40 000 Mann übrig sein. Die alte belgische Armee
ist also so gut wie vernichtet.

Der Feldzug in Polen.

Nieder geschlagenheit in Petersburg.

Berlin, 16. Dez. Die „Tägliche Rundschau“ er-
fährt aus Bukarest vom 15. Dezember: Der Kriegs-
berichterstatler der „Roteze Wremja“ meldet aus
Russisch-Polen — wie „Universal“ aus Petersburg
berichtet wird —, daß der russische Angriff
in Polen vollkommen gescheitert ist. Die
russischen Truppen befinden sich in einer äußerst
kritischen Lage; dies ist der ungeheuren Macht u.
Stoßkraft des Hindenburgschen Vorstoßes zu-
schreiben. Die Verpfeilung der russischen
Truppen bereite ungeheure und beinahe un-
überwindliche Schwierigkeiten, da die
Truppen von den Deutschen östlich und westlich be-
droht werden. Nur eine verzweifelte und ungehoht
starke Anstrengung oder der vollständige Allge-
meine Rückzug kann die Russen aus dieser
Lage retten. Auf jeden Fall aber wird es sehr

große Opfer fordern. Diese Meldung des russischen Blattes, die der Jenseit vor Erbsenen nicht vorgelegt wurde, hat in Petersburg die verzweifelte Stimmung noch vergrößert und solche Niedererschlagenheit verursacht, daß die „Nemoye Wremja“ auf Anordnung des Gouverneurs beschlagnahmt wurde.

Die Cholera im russischen Heere.

Petersburg, 16. Dez. Der Oberbefehlshaber des Sanitätskorps der Armee, Herzog von Oldenburg, gibt 49 Stationen bekannt, an denen die mit der Eisenbahn antransportierten, an Cholera u. Typhus erkrankten Soldaten ausgeladen werden können.

Rußland lüßt fremde Offiziere.

Stockholm, 14. Dez. Ein hoher russischer Beamter des finnischen Vasa-Regiments rückte an einen schwedischen Major-Offizier in Ulfala ein Schreiben, worin ihm zugemutet wurde, als Instruente der Reserveformationen selbst in russische Dienste zu treten und auch seine Kameraden zum Dienstübertritt zu überreden. Den schwedischen Offizieren wurde zugesichert, sie würden im Falle eines Krieges zwischen Schweden und Rußland freies Geleit bis zur Grenze erhalten. Außerdem stellte das russische Schreiben ihnen Rangerhöhung, höheren Gehalt und besondere Auszeichnung bei Friedensschluß in Aussicht. Der hohe russische Briefschreiber hatte sich aber an den Unrechten gewandt, denn der schwedische Offizier wies nicht nur die Forderung zurück, sondern sorgte dafür, daß die russische heimliche Werbungsarbeit in Schweden bekannt wurde. Nun suchte das russische Nachrichtenamt die unangenehme Angelegenheit als eine böswillige „deutsche Erfindung“ darzustellen und erließ folgende Mitteilung: „Von deutscher Seite werden absurde Berichte über die russische Armee verbreitet. Die Deutschen behaupten, daß nicht nur in jeder Schlacht angeblich Tausende von Russen gefangen zu nehmen, sie wollen jetzt auch mit solchen Phantasieereien wie dieser hier die russische Regierung in Mißkredit bringen.“

Zu diesem amtlichen russischen Verleumdungsversuch bemerkt das „Stockholmer Affonblad“: „Wir können nur sagen, daß die Angaben nicht aus Deutschland stammen. Uns selbst hat das Originalschreiben des russischen Beamten an den schwedischen Offizier vorgelegen, der uns zu dieser Veröffentlichung bevollmächtigt hat. Die Mittel, mit denen die russische Regierung dem offenbar stark fühlbaren Offiziersmangel abzuwehren trachtet und ebenso das verunglückte russische Element beruhigen sehr bestrebt.“

Ein russisches Urteil über unsere Verbündeten.

Am „Russkaja Invalid“, dem amtlichen Blatte des russischen Generalstabs, warnt, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, ein „Augenzeuge der Kämpfe in Galizien“ vor der Unterschätzung des österreichisch-ungarischen Heeres. Er ist der Meinung, daß es sehr schmerzhaft sein würde, Pzemyśl zu nehmen. Eine Belagerung hält er für aussichtslos; der einzige Weg, die Festung zu erobern, werde in einer langwierigen Belagerung bestehen. Auch der Bormarsch auf Krakau sei mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die österreichische Artillerie nennt der Berichterstatter vortrefflich, zum mindesten so gut wie die russische. Er lobt ferner die Tapferkeit der ungarischen Reiterei und kommt zum Schluß, daß Rußland einen Sieg nicht reich und bequem haben könne.

Verhaftung von 8 finnischen Landtagsabgeordneten. Stockholm, 16. Dez. In Helsingfors wurden am Dienstag 8 finnische Landtagsabgeordnete unter Nichtachtung der Immunität festgenommen und nach Petersburg unter militärischer Bewachung gebracht. Sie sollen in den sozialistischen Duma-Abgeordneten, die in Petersburg verhaftet wurden, hochverräterische Beziehungen unterhalten haben.

Ein Sohn Sverbejeffs gefallen.

In Rußisch-Polen fiel, wie dem Berl. Lokalan- aus Wien gemeldet wird, ein Sohn des gewesenen Volksherrn in Berlin, Sverbejeff, Nikolai Sverbejeff. Auch der Führer der „antimilitarischen“ „Schwarzen Hund“ in St. Petersburg, ist dort gefallen.

Unstimmigkeiten in der russischen Heeresleitung.

Kopenhagen, 16. Dez. Aus verschiedenen, meist allerdings sehr vorurteilig gehaltenen Andeutungen Petersburger Blätter geht hervor, daß in der russischen Heeresleitung seit den letzten Wochen Unstimmigkeiten eingetreten sind. Die Abiegung des Generals Kennenkamp und anderer Generale war nur das erste Anzeichen dieser Strömung. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch scheint gegenwärtig in Rußland geradezu ein diktatorisches Regiment auszuüben, und die Art und Weise, wie er die höchsten Offiziere behandelt, hat unter diesen tiefen Unzufriedenheit erzeugt. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Veränderungen an leitenden russischen Heeresstellen bevorstehen. Das Blatt „Russkaja“ meint, es sei „bewundernswert, welche Rolle der Verantwortung der Generalstabschef“ spielt, in verständliche Sprache überführt, ausgedrückt werden soll, daß der Großfürst nunmehr ganz allein, ohne sich beraten zu lassen, die Operationen leitet. Da diese nicht nach Wunsch gehen, so ist auch eine gewisse Entfernung zwischen ihm und dem General eingetreten. Der Zar hat seinen Aufenthalt an der Front seiner Zeit ganz plötzlich abgebrochen.

Der Krieg mit Serbien.

Wien, 15. Dez. Wie die Blätter melden, ist die Reorganisation der österreichischen Heere in Serbien beendet; die Wiederaufnahme der Offensive steht bevor.

Rom, 14. Dez. Ein Telegramm aus Cetinje besagt, daß die Montenegriner sich gegen die bosnische Grenze erstreckt und eine große Anzahl von Gefangenen gemacht haben. — Um diese Stellung sind zu Anfang des serbischen Krieges erbitterte Kämpfe geführt. Offenbar hängt auch diese Wendung der Dinge mit der von den Österreichern eingeleiteten Reorganisation ihrer Armee ab.

Sofia, 15. Dez. Die russische Zeitung „Nislovo“ erklärt, daß Rußland keine Truppen mehr habe um Serbien zu helfen. Ungarn verlangen zu viel für eine solche Dienst. Das Blatt wäre, wenn einige französische Divisionen bei Ragusa landeten, um von dort gegen Serajewo mit den Montenegrinern vorzugehen. Für Polen seien Verhaftungen vorhanden, dort habe die größte Schlacht unserer Zeit hervor. — Die „Köln. Ztg.“

bemerkte hierzu: Auch die Franzosen werden den Serben schwerlich helfen können, sie brauchen jeden Mann im eigenen Lande.

Das Urteil eines französischen Generals.

Paris, 16. Dez. General Lacroix schreibt im „Temps“, daß die heutige militärische Lage in Belgrad nur durch ein großes Manöver enden könne und in den bisherigen Teilangriffen, die durch die Länge der Front nötig geworden seien, keine Anzeichen für neue Manöver erblickt werden könnten. Er sei überzeugt, daß die relative Ruhe im Westen auf den Transport deutscher Truppen nach dem Osten zurückzuführen sei und erkenne an, drücklich die Gefährlichkeit an, mit der sich die Deutschen der Eisenbahnen bedienen, um an den entscheidenden Punkten am stärksten zu sein. Der Kampf auf dem Schauplatz im Osten, sagt Lacroix voller Anerkennung hinzu, beweist den zum äußersten entschlossenen Offenheitsgeist der Deutschen und ihre unbestreitbare Mühigkeit im Manövrieren.

Ein italienisches Lob für das österreichisch-ungarische Heer.

Wien, 16. Dez. Der Herausgeber des „Mattino di Napoli“, Scarfoglio, der soeben von einem mehrtägigen Aufenthalt an der vordersten Front zurückgekehrt ist, äußerte sich gegenüber einem Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Tagblattes geradezu begeistert über die österreichisch-ungarische Armee in Polen. Er lobte die über alles prächtige Stimmung, die Feindschaft und bewundernswerte Disziplin der österreichisch-ungarischen Truppen, die gerade im schweren Feuer glänzend zum Ausdruck komme.

Änder als Heberläufer.

Berlin, 16. Dez. In einem vom 12. November datierten Brief eines Artillerieoffiziers an seinen Vetter, den die „V. Z.“ am Mittwoch veröffentlicht, wird von einer eigentümlichen Wirkung des Auftrufs zum Heiligen Krieg Mitteilung gemacht. Es heißt dort: „Hier (in und um Lille) sieht es aus. Diese Nacht war eine tolle Schießerei. Wir hatten gestern Abend Artillerieres in Brand geschossen, dazu noch mit ihren (französischen) eigenen Geschützen aus Wambene und Rumur, und die Antwort war ein vorgeführter Kanarienvogel — eigentlich nur ein wahnsinniges Artilleriefener, bei dem die wenig erhaltenen und lüchlig Munition herauskamen. Ganz gut so. Die Engländer sind im Gegensatz zu den Franzosen viel näher, gehen selten zurück, eher lassen sie sich tödnen. Dagegen sind die Franzosen schon zu uns herein. — Artillerie überlaufen. Oft kam aus den Schützengräben die Anfrage, was mit den übergelassenen Ändern gemacht werden soll, es wäre unheimlich, sie lägen neben unseren Soldaten und schießen auf ihre Engländer. Ich wollte es erst gar nicht glauben. Bei der ... Armee, nördlich von uns, ist es auch vorgekommen.“

Aus der Türkei.

WB. Konstantinopel, 16. Dez. Mitteilungen des Großen Hauptquartiers: Eine russische Kavalleriebrigade, verstärkt durch ein Bataillon Infanterie griff am 13. Dezember ein von unserm rechten Flügel entsetztes Detachement in einer wichtigen Stellung an, ist aber zurückgeworfen worden. — An der Grenze des Vilajets Wan ergriffen unsere Truppen die Offensive. Bei Sarai griffen sie einige feindliche Stützpunkte an, die in Stürme genommen wurden. — Eine unserer Abteilungen in Aserbeidschan ist in der Richtung auf Selmas (Dilman) in Persien vorgegangen. Bei Seldos am südlichen Ufer des Urmiasee schlug die türkische und persische Kavallerie ein Kosakenregiment, das 40 Tote und viele Verwundete verlor. Der Feind wurde in der Richtung auf Urmia verfolgt. Ein russisches Dampfboot und in Urmia sich befindenden Munitionsvorräte wurden genommen und zerstört. Einzelheiten folgen. Die persischen Stämme kämpfen Schulter an Schulter mit uns voll Begeisterung gegen den Jahrhunderte alten Feind. Wir wissen von Orientanten aus diesem Kampfe.

Ein Zwischenfall in Hodeida.

Franzosen und Engländer haben in Tanger und in Kgypten sich hinsichtlich der Konsulate feindlicher Staaten große Wertschöpfung gegen das Völkerrecht zu schänden kommen lassen, indem man die deutschen und österreichischen Konsulate aus Tanger und Sairo nicht bloß anwesend, sondern sie auch ohne Rücksicht auf ihre amtliche Stellung wie lästige Randstreicher durch die Polizei knurren und zwangsweise abschieben ließ. Diese englisch-französischen Verantstaltungen, die gegen alles Völkerrecht schrien, haben sich die Türken in Hodeida (Arabien) nachgemacht; ebenso ähnliche Verantstaltungen, welche türkischen Konsulsbeamten durch russische Konsul-Offiziere im angeblich souveränen Persien zu teil geworden sind. Bei Gelegenheit, als der englische Konsul in Hodeida unartig wurde und ein großes Wort riskierte, übten die Türken in Hodeida an dem dreifachen Engländer Widervergeltung, indem sie ihm im englischen Konsulat an den Ketteln gehen wollten. Der englische Konsul wurde nun auf einmal feindlich, als er sah, daß die Türken ernst machten, und floh in das italienische Konsulat. Die Türken waren nun so unzufrieden und verbotenen den Engländer im italienischen Konsulat. Dadurch tasteten sie auch die Gerechtsame des neutralen Italien an. Letzteres verlangt nun für diesen Bruch der Unantastbarkeit des unter italienischer Flagge und Gebiet stehenden Konsulatsgebäudes dringende Genugthuung. Italien ist im Recht, und die Türkei wird diese Genugthuung geben müssen. Den Engländern gegenüber hätten sich die Türken darauf berufen können, daß England in Sairo die Sonderstellung der Konsulate zuerst mißachtet hatte, indem dort der türkische Konsul schändlich behandelt wurde. Es wäre also unter diesen Umständen kein Unrecht gewesen, wenn die Türken in Hodeida den dortigen vorläufigen englischen Konsul im eigenen Konsulat beim Amtsstuhl genommen und in Sairo, Tanger und Tabris polizeilich ein wenig verknüpft und schikaniert hätten; ins italienische Konsulat aber hätten sie den Flüchtling nicht folgen. Es wäre gut, wenn die Türken diesen Zwischenfall durch die übliche Genugthuung bald aus der Welt schaffen, denn in Italien und besonders im italienischen Parlament wird über den Vorfall von den

Franzosenfreunden ein großes Beibehalten gemacht.

Die Beilegung des Zwischenfalls.

Rom, 15. Dez. Die Erledigung des Hodeida-Zwischenfalls auf diplomatischem Wege steht unmittelbar bevor. Man erkennt bereitwillig die Richtigkeit des italienischen Konsularberichts über den Vorfall an, wird den englischen Konsul an Italien zurückgeben und die Schuldigen bestrafen.

Die Franzosen aus Marrakesch vertrieben.

Der Madrider Imparcial meldet, wie der Mailänder Mitarbeiter der Tagl. Rundschau berichtet, daß die aufständigen Marokkaner in Marrakesch eingebracht sind, das von den Franzosen geräumt sei.

Vittgottesdienste in Frankreich.

Rotterdam, 15. Dez. Aus Rom wird gemeldet: In ganz Frankreich finden Vittgottesdienste für die verbundenen Armeen statt. In der Rotte-Dame-Straße amtierte der Kardinal Amette. Überall nahmen die Behörden sowie die früher antikerikalen Kreise an den Veranstaltungen teil.

Ein entlarvter Verleumder.

Nach Mitteilungen der National Tribune hat der belgische Gesandte in Stockholm zur Begründung seiner Verleumdungen gegen die deutschen Truppen in Belgien sich nicht auf neue Dokumente, sondern auf die bekannten Berichte der sogenannten belgischen Untersuchungskommissionen gestützt. Diese niedrige Schmeichelei mit ihren unbewiesenen und unabweisbaren Behauptungen ist längst als verleumderisches Werk erkannt.

Der belgische Gesandte ist somit tatsächlich außerstande gewesen, für seine Behauptungen irgendwelche Beweise aufzubringen; sein Auftreten stellt sich als schamloser Mißbrauch des Gast

Japans Interesse am Suezkanal.

Tokio, 15. Dez. Der japanische Vertreter Jün-Jütschi, Dr. Ariga, erklärte im „Hochs“, der Suezkanal müsse englisch bleiben, weil dies eine Lebensfrage (?) des japanischen Handels sei.

Japans Hand.

Schanghai, 16. Dez. In japanischen Häfen wurden bei Kriegsbeginn 41 deutsche Handelschiffe beschlagnahmt. Sie befinden sich alle in Nagasaki.

Die Explosion auf dem „Bulwar“.

Nach einer Havas-Meldung aus London hat die Untersuchung über die Explosion auf dem Kanzerichschiff „Bulwar“ ergeben, daß die Ursache in einer zufälligen Entzündung von Munition liegt. Es wurde keine Spur von Verrat oder von feindlichen Angriffen gefunden.

Ein Opfer der Dresden.

Nach einer Havas-Meldung aus New York landete der deutsche Dampfer „Abokotis“ in Callao die Besatzung des englischen Kohlendampfers „North-Wales“, der von der „Dresden“ versenkt worden war.

Die portugiesische Regierung vor den Kammern.

WB. London, 15. Dez. Das Kabinet-Bureau meldet aus Lissabon: Ein Vertrauensvotum für die Regierung ist in der Abgeordneten-Kammer mit 63 gegen 39 Stimmen, dagegen ein Mißtrauensvotum im Senat mit 27 gegen 26 Stimmen angenommen worden.

Die Kämpfe in Kamerun.

Paris, 15. Dez. Der „Welt Vorläufer“ veröffentlicht Erklärungen des Kolonialministers Domergue über die gegenwärtige Lage in den französischen Kolonien. Der Minister äußerte sich dabei über die Kämpfe in den verschiedenen Teilen von Westafrika. Logo sei von den Engländern und Franzosen zusammen ohne große Schwierigkeit besetzt worden. Dagegen sei das Vordringen der Franzosen und Engländer in Kamerun auf die größten Schwierigkeiten gestoßen und es sei zu blutigen Kämpfen mit den Deutschen gekommen, von denen sich einer 48 Stunden langgezogen habe. Die Franzosen und Engländer gingen in drei Kolonnen vor. Die erste unter Führung des Generals Dobell übertrieb im Küstengebiet, sie bemächtigte sich der Städte Duala und Victoria. Englische und französische Kriegsschiffe unterstützten diese Kolonne. Die zweite Kolonne hatte die Aufgabe, die von Frankreich an Deutschland nach Kamerun abgetretenen Gebiete wiederzuerobern. Die belagerten Truppen schloßen sich dieser Kolonne an, welche die schwersten Kämpfe zu bestehen hatte. Der stellvertretende Gouverneur Fourcaud wurde bei Nguim verwundet. Die belagerten Truppen hätten schließlich die Gebiete eingenommen, und der Kampf habe sich jetzt in Kamerun selbst fort. Die dritte Kolonne, die im Fokoh-Gebiet und im Wadai beobachtet wurde, erhielt englische Verstärkungen aus Nigeria; sie hat kürzlich genommen, nachdem diese Station einem ersten Angriff widerstanden hatte. Die drei Kolonnen gehen jetzt zusammen gegen Kamerun vor. Der Minister gibt zu, daß der Widerstand der Deutschen, die gut ausgerüstet waren und über Wirtsaufreiter verfügten, besonders bei Beginn des Krieges sehr stark war, und daß es die Franzosen die größten Anstrengungen kostete, vorwärts zu kommen.

Aus Westafrika sind, wie der Minister weiter angibt, bisher 28.000 Senegalesen auf den europäischen Kriegsschauplatz abgegangen, doch werde die Aushebung und Ausbildung fortgesetzt; auch seien Senegalesen zur Verstärkung nach Marokko und nach Kongo-Matamora geschickt worden.

Aus diesen französischen Meldungen ist jedenfalls soviel zu entnehmen, daß unsere brave Schutztruppe im Hinterland von Kamerun sich noch immer tapfer zur Wehr setzt und die deutsche Flagge mutvoll verteidigt.

Deutschland.

„Vronari v. Schellendorf“. Berlin, 16. Dez. Auf seinem Gute in Westfalen, wohin er sich vor achtzehn Jahren bei seinem Austritt aus dem Dienst zurückgezogen hatte, ist der ehemalige preussische Kriegsminister und Generaladjutant des Kaisers, Dr. Walter Vronari v. Schellendorf, 81 Jahre alt, gestorben. Man nannte ihn oft den zweiten Bismarck, weil einige Jahre vorher ein Bruder von ihm kurze Zeit als Kriegsminister gewesen war. Dieser Walter Vronari v. Schellendorf hat als sehr gebildeter Soldat, der im Krieg von 66 und im Krieg von 70 als Generalstabsadjutant bedeutendes geleistet hat, auch als ein seiner politischer Kopf großes Ansehen genossen, in der

der Armee und auch im Reichstag. Er war ein feiner Geist und hat es wie kaum je einer seiner Vorgänger oder Nachfolger verstanden, mit dem Reichstage auszukommen. Nebenbei bemerkt, von ihm rührt auch das berühmte Wort her, daß man gegen innere Unruhen nicht gleich mit Kanonen vorgehen brauche, es genüge die Zensur. Er hatte schon im Januar 1893 als kommandierender General des Hannoverschen Armeekorps seinen Abschied genommen, trat aber Ende desselben Jahres als Kriegsminister in die Armee zurück. Das ist er bis 1896 geblieben. Das Werk, das mit seinem Namen eng verknüpft ist, ist die Militärstrafgerichtsordnung. Wegen dieser Militärstrafgerichtsordnung ist er auch dann von seinem Amte zurückgetreten u. hat noch achtzehn Jahre von seinem Weidener Gut aus die militärischen und politischen Dinge in der Stille verfolgt und beobachtet.

„Ein seltenes Jubiläum.“ — 45 Jahre im journalistischen Berufe, und zwar bei ein und derselben Zeitung, begehrt am 16. Dezember Herr Justizrat Dr. J. L. Bachem in Köln. Er selbst hat in seinem reichenden Buchlein „Viele Blätter aus meinem Leben“ beschrieben, auf welchen nicht ganz angenehmen Wegen er zuerst zum Studium der Jurisprudenz und dann zu seiner journalistischen Berufswahl bei der kölnischen Volkszeitung unter deren Gründer J. B. Bachem gelangte. Auf leidendem Boden bei diesem hervorragenden Organ hat er dann nicht nur in allen wichtigen Abzweigungen der Zeitungs-Geschichte mitgewirkt, sondern außerdem auch noch zu anderer literarischer Tätigkeit Zeit u. Mühe gefunden, welche seinen Namen dauernd den Lesern verbriefen wird. Vor allem verdient die Erwähnung die Herausgabe des Staatslexikons. Die Universität Löwen hat die Verdienste Julius Bachems durch die Verleihung des juristischen Honoris causa anerkannt. Möge es dem Jubililar, der noch immer mit jugendlicher Spannkraft u. unermüdlicher Energie seines Amtes auf der Redaktionsstube waldet, vergönnt sein, noch recht lange die schneidende Feder zu führen und demnach in 5 Jahren den goldenen Kranz tragen zu können.

„Herr Abg. Landesökonomierat G. Herold“ feiert am 18. Dezember d. J. sein silbernes Abgeordnetensjubiläum. Geboren am 20. Juli 1848 übernahm derselbe nach Abschluß der Gymnasialstudien und nach einigen Semestern Studiums an der Universität Halle im Jahre 1870 die Verwaltung eines väterlichen Gutes Haus Gölmsdorf b. Münster i. W. Er wurde durch das Vertrauen seiner Mitbürger bald darüber zahlreicher Ehrenposten und schließlich im Jahre 1889 in das Preussische Abgeordnetenhaus und 1898 in den Reichstag gewählt. Seit längerem Jahren schon ist er stellvertretender Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Preussischen Abgeordneten-Hauses und als solcher einer der einflussreichsten Führer im deutschen Parlament. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in seinem verantwortungsvollen Posten zum Besten des Staates und des Volkes zu wirken.

„Die Kriegsgesichte in Elsh-Lothringen.“ Straßburg, 15. Dez. Nachdem von den in Elsh-Lothringen mit der Verbannung des Kriegszustandes eingeleiteten außerordentlichen Kriegsgesichten die wenig befähigten von Rabern und Mühlhausen bereits früher aufgehoben worden waren, ist durch Verfügung vom 10. Dezember auch das Schlichtstader Kriegsgericht aufgehoben worden. Die ihm zugeordneten Bezirke sind dem außerordentlichen Kriegsgericht in Straßburg angeliebert worden.

Billiger Fahrpreis für Lazarettbesuche.

Verhältnismäßig wenig scheint es in den breiten Volksschichten bekannt zu sein, daß der Staat die oft durch sehr weite Entfernungen erschwerte Besuche der Angehörigen verwundeter oder kranker Krieger in den Lazaretten durch weitestläufige Ermäßigung der Fahrpreise erleichtert hat. Die Vergünstigung gilt für das Gesamtgebiet der deutschen Eisenbahnen, jedoch nur für Strecken, welche über 50 Kilometer lang sind. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, die Ehefrau, und die Verlobte des kranken oder verwundeten Kriegers. Die Fahrpreisermäßigung beträgt in der 2. u. 3. u. 4. Wagenklasse die Hälfte der gewöhnlichen Sätze. Bei Benutzung von Schnellzügen ist allerdings der tarifmäßige Zuschlag zu entrichten. Wer die Fahrpreisermäßigung in Anspruch nehmen will, muß sich von der zuständigen Polizeibehörde einen Ausweis anstellen lassen, bei dessen Vorlage am Schalter der Abfahrtsstation er die Fahrkarte ausgetauscht erhält.

Lokales.

Limburg, 17. Dez. — Militärpersonalien. Oberleutnant Jung (Limburg) im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 87 wurde zum Hauptmann befördert. Hauptmann Brinkmann (Limburg) bei der Artillerie-Munitionskolonnenabteilung des 27. Inf.-Korps wurde zum Leutnant des Landwehr-Trains 2. Aufgebots und Vizefeldwebel 1. Klasse (Limburg) zum Leutnant der Landwehr-Inf. 1. Aufgebots befördert.

— Das Meteor, über dessen Erscheinen von Diez in Nr. 289 des Nass. Boten berichtet wurde, ist auch hier Sonntag früh 8½ Uhr gesehen worden. Es zog von Ost nach West über dem sog. „Engelsbergweg“ hin in einer Höhe von 30–40 Meter. Born ein fugelrunder Hauf, von der Größe einer Faust, welcher in einen Schweiß auslief. Dieser verjüngte sich stetig bis zu einer Spitze. Das Meteor war ungefähr 1 Meter lang, innen hellglühend, während die Hüllung außen etwas dunkler war, aber in vielen Fortbewegungen spielte.

— Die kath. Bürgergesellschaft „Constantia“ hält heute abend 9 Uhr im kath. Gesellenverein ihre diesjährige Generalversammlung ab. (Tagesordnung s. Anzeigenteil.)

— Geistliche Abendmusik. Der Vortragsabend, den am Sonntag abend Schillerianer Hr. Gertrud de Riem in der evangelischen Kirche zu Gunsten des roten Kreuzes veranstalteten, brachte bei sehr gutem Besuch einen Reinertrag von 238.20 Mk., der dem erwähnten Zweck zugeführt werden konnte.

— Weihnachtsgaben für unsere Marineinfanterie. Wie der hiesige Marineverein in einer öffentlichen Dankagung bekannt (siehe Anzeigenteil), gingen von der Bürgerin unserer Stadt bei der Sammelstelle, Firma J. J. Reuß, so zahlreiche Spenden für die Marine ein, daß jedem einzelnen unserer Limburger Marineinfanterie ein besonderes Weihnachtsgeschenk überlassen werden konnte. Möge die Gabe unsere tapferen, blauen Jungen zum Weihnachtstag recht erfreuen!

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Die reichsgesetzlichen Kriegsunterstützungen für den Monat Dezember d. J. für diejenigen Kriegerfamilien, welche dieselben seither schon bezogen haben, werden am **Montag, den 21. Dezember d. J., vormittags von 8 1/2—1 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr** im Rathhause Zimmer Nr. 14 ausbezahlt.

Es wird dringend ersucht, die Kriegsunterstützungen an diesem Tage abzuheben.

Limburg, den 16. Dezember 1914.

Der Magistrat.
gez. Gaerten.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Kommando stellt am 1. April 1915. 4 jährige-Wehrpflichtige für die **Torpedo-Maschinen-Laufbahn** ein. **Junge Leute**, welche dieselbe einschlagen wollen, sollen an die 2. Abteilung 2. Torpedo-Division folgende Papiere einreichen:

1. einen vom Zivilvorstand der Ersatzkommission aus- gestellten Melde-Schein „auf vier Jahre laufend“.
2. einen selbstgeschriebenen und selbstverfaßten Lebenslauf.
3. Zeugnisse über eine mindestens 8 jährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schmied, Dreher, Schlosser, Maschi- nenbauer, Mechaniker, Elektrotechniker, Klempner, Kup- fermeister und in ähnlichen Berufen.
4. sämtliche Schulzeugnisse.

Bemerkung: Die Aufnahme wird vom Bestehen einer Vorprüfung im Deutschen, Rechnen und einfachen Skizzieren abhängig gemacht.

- Befreit von dieser Prüfung sind:
1. Berufsmaschinen mit dem 1. bis 3. Patent.
 2. Inhaber eines Abgangszeugnisses der Abend- und Sonntagsschulen einer königlichen Maschinenbau- schule.
 3. Inhaber eines Zeugnisses über eine mit Erfolg besuchte preussische Seemachschifferschule.

Kaiserliches Kommando der 2. Abteilung II. Tor- pedo-Division, Wilhelmshaven.

Wird veröffentlicht:

Limburg, den 16. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Gaerten.

Öffentlicher Dank!

Auch für die blauen Jungen unserer Marine ist die wertvolle Liebe der Bürgerschaft Limburgs in so hochherziger, Weise eingetreten, daß unser Verein allen bei der Marine dienenden Limburger Soldaten, die mit dem deutschen Seeheer so mutig und todesverachtend dem Vaterland dienstbar sind, eine

Weihnachtsgabe

überenden konnten. Mögen die gütigen Spender das erhebende Bewußtsein genießen, daß sie den Braven da draußen an der Wasserlinie einen warmen Strahl der Heimatliebe ins Herz gesandt haben.

Allen freundlichen Gebern sei daher an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt. Insbesondere sei noch der Firma **Josel Reuß** als Sammelstelle der Gaben für die Müheverwaltung gedankt.

Der Marine-Verein Limburg:

Philipp Berg. Joh. Montag.

Weihnachten naht heran.

In unseren Vereinslazaretten im Kreise liegen unge- fähr 180 verwundete Krieger, denen wir eine Weihnachts- freude bereiten wollen, damit sie auch fern von ihren Lieben ein frohliches Weihnachtsfest feiern können.

Gaben werden im Walderdorferhof dankbar entgegen- genommen. Besonders willkommen sind Tabak, Zigarren, Rauchkerzen, gute Kompasse, Bonetti, Rüsse und Sonstiges. Gesellschaftsspiele usw. 9602

H. Hardt, Vereinslazarett-Inspektor.



Schulranzen,
Mädchentaschen

von einfachster bis zur feinsten
Ausführung.

Schülermappen,
Hand- u. Markttaschen,
Hosenträger,

sowie alle Arten

= Möbel =

empfehlen 9584

Aug. Döppes,

Frankfurterstraße 17.

Honigkuchen in großer Auswahl.

Spezialität: Limburger Honigkuchen, wohlbestimmte Delikatessen, als Weihnachts- geschenk, empfiehlt 9153

Joh. Engelmann, Lebkuchenfabrik.

Limburg a. d. Vahn.

Schlenkerstraße 2.

— Günstiger Bezug für Wiederverkäufer. —



Regenschirme

aparte Neuheiten,

Spazierstöcke

größte Auswahl. 1003

Limburger Schirmfabrik

P. Monreal, Diezstr.

vis-a-vis der Stadt Diez.

Visitkarten

liefert billigst

Limburg. Vereinsdruckerei.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

5499

Oetker-Puddings aus Dr. Teiler's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Teiler's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Teiler's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfg. Preis 15, 30, 60 Pfg.

(Sie sehen das engl. Brandmarken! Teiler & Dr. Teiler's Gustin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Wohlschmeckend.

Die Kunst einzukaufen

die Ausnützung günstiger Kaufgelegenheiten.

Ich gewähre von heute bis **Weihnachten** auf

Pelzwaren, Damenblusen, Costümröcke, Regenschirme für Herren, Damen und Kinder

20% Rabatt.

Benutzen Sie diese nie wiederkehrende günstige Gelegenheit, Ihren Be- darf an Weihnachtsgeschenken etc. zu decken. 6890

Kaufhaus **Jos. Mitter**, Limburg.

Sieben erziehen:

Weihnachts-Prolog 1914!

Eine herrliche, stimmungsvolle und hoch- aktuelle Dichtung für Weihnachts- feiern und Wohltätigkeitsveranstaltungen u. von dem bekannten, katholischen Volksschriftsteller, Pfarrer Dr. Jos. Faust.

Der Prolog, ein Schlager ersten Ranges, bringt Grüße des Weihnachtsengels an „die zu Hause“: den ersten Gruß vom lieben Christ- kind, den zweiten von unseren gefallenen Helden, den dritten vom Schlachtfeld.

1 Exemplar mit Aufführungsrecht Mk. 1.—.

Anichts-Exemplare können nicht verhandelt werden.

Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.



SINGER Nähmaschinen

für Hausgebrauch und für den Erwerb

die praktischsten und zeitgemähesten

Weihnachts-Geschenke!

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Limburg an Lahn, Kornmarkt 2.

Prakt. Weihnachts-Geschenke für unsere Krieger im Felde:

Elektrische Taschenlampen

Erjaß-Batterien

Lanten-Feuerzeuge, sowie Erjaßlunte

National-Feuerzeuge

Aluminiumflaschen zum Verschicken von

Getränken

Trinkbecher

6874

Ein Besteck mit Stiel

Taschenmesser

Große Auswahl!

Heimann Stern, Montabaur.

Landwirte

liefert fein Getreide, nur **Reisepfennig** aus Hoff- manns-Stärkefabriken. Sad ca. 150 Pfund 8 Mark bei 5 Sad 4 7/10 Mark p. Nach- nahme ab hier. 9615 Probe verl. jeder kostenlos.

Ph. Diesler,

Ostervall (Rhein).

Salat-Kartoffeln

(Mäusen)

offerieren 9639

Münz & Brühl

Limburg, Telefon 31

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Hauptlehrers a. d. Heun in Niederfelters ist noch ein gut erhaltenes **Tafelstavier** zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an Herrn Hauptlehrer Schmitt in Niederfelters wenden. 9635



Kriegerverein Niederfelters.

Den Heldentod fürs Vaterland starb auf Frankreichs Erde am 20. Sept. unser lieber, treuer Kamerad, **Gesetzler**

Josef Schneider Stufatour.

Reservist, 11. Komp. Inf.-Regt. No. 65

im 23. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen Kameraden und wird der Verein seiner stets in Ehren gedenken.

Niederfelters, den 16. Dez. 1914.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehle:

Briefkassetten mit gediegener Füllung.

Schreibzeuge und **Füllfederhalter**.

Lederwaren als:

Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Aktentaschen, Musiktaschen, neue Geldtaschen, sowie Notizbücher etc.

Neuheiten in zeitgemäßen Artikeln.

Gesellschaftsspiele.

Bilderbücher und Jugendschriften.

Malbücher und Malkasten.

Christbaumschmuck

(Nichttropfende Baumkerzen).

Complete Weihnachtskrippen

schon von 80 Pfg. an.

Peter Münz,

Buch- und Schreibwarenhandlung

Limburg, Barfüßerstraße.

Bin verreist
v. 16. — 20. Dez.
Berner Schmidt
prakt. Arzt
Dorchheim.
9625

Welcher edelstehende Land- wirt würde gegen dringende Preisfestsetzung

Kartoffeln,

(auch einzelne Sorten) einen

Referenzkassett verkaufen.

Off. unter „Kartoffeln“ 9603

befördert die Expedition.

Dr. Dralle's

Birkenwasser

verhindert Schuppenbil- dung und Haarausfall.

Generaldepot für Lim- burg und Umgebung:

Parfümerie 14

Jos. Müller,

Limburg.

Bade-Anstalt

„Schneeweiß“

Warme Bäder z. j. Tageszeit

Geöffnet: 5000

Wert v. morg. 7 h. ab. 7 Uhr

Sonnt. von 7 bis 12 Uhr.

1. Kl. 50 Pfg., 2. Kl. 30 Pfg.

Brennholz

grob und fein gespalten

offerieren 9608

Münz & Brühl,

Limburg. Tel. 31.

Schöner Regulier-Ofen,

auch zum Kochen geeignet,

billig abgegeben. 9687

Diezstraße 49 II.

Ein gut erhaltener **Ofen**

billig abgegeben. 9627

Frankfurterstraße 83.

Eine große Anzahl

Kanarienhähne

billig abgegeben. 9614

W. Freitag, Holzheimstr. 27.

Kleine Wohnung, 2 Zim- mer u. Küche p. 1. Januar

zu vermieten. 9613

Bergstraße 4.

Eine Grube 9694

Dung

billig zu verkaufen.

Eisenbahnstraße 1.

Junger Kaufmann, militärfrei, mit guten Zeug- nissen sucht Stelle, event. zur Ausb. Angeh. unter N. 9633 an die Ex- pedition erbeten.

Kräftige Arbeiter

für unser Hochofenwerk gesucht. Lohn Mk. 5.— bis 12.

6,75 per Schicht.

Niederdreisbacherhütte,

G. m. b. H.

in Niederdreisbach.

Tüchtiger Dreher

ge sucht.

Maschinenfabrik Hüfner.

Mehrere tüchtige

Steinhauer,

welche Granit bauen können,

gegen hohen Lohn gesucht.

Zu melden im Betriebe

Nachschauen d. Stadtv.

bad. 9646

A. G. Eisfelder

Steinwerke.

Junger Bäcker

sofort gesucht. 9609

Dampfbäcker

Reinhardt, Diez.

Hohen Nebenverdienst

f. jedermann, d. neue leichte

Handarbeit i. eig. ein. Ar-

beit nehme ab u. zahle sof.

aus. Muster u. Anleitung

a. Einfind. v. 50 Pfg. Nachm.

30 Pfg. mehr. 9667

Verandhs. J. Engelbrecht,

Stodorf 22 d. Wärschen.

3 jugliche

Pferde

siehe zu verkaufen bei

Peter Lieber,

Dorndorf, Post Brichhofen.

Neuzeitlich eingerichte

Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör, zu

vermieten. 9687

Gebr. Reuss, Remmert.

Schöne Rensarden-Woh-

nung 2 Zimmer und Küche

zu vermieten. 9631

Schöne 3-4 Zimmerwoh-

nung gesucht. Angeb. un-